

Friedrichshafen-Moskau im „Graf Zeppelin“.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat wieder eine Reise hinter sich, die sich den übrigen würdig anreicht. Diesmal ging es nach Sowjetrußland, das ebenso wie die anderen bisher vom deutschen Luftschiff besuchten Länder mit Begeisterung an dem Ereignis Anteil nahm. Auch das offizielle Rußland hat dem Unternehmen großes Interesse und alle mögliche Unterstützung zuteil werden lassen. Die Fahrt ging über ganz Deutschland hinweg. Gestern passierte „Graf Zeppelin“ Nürnberg um 10,30 Uhr, Braunschweig um 11,40 Uhr, Riesa um 13 Uhr. Um 19,38 Uhr hat das Luftschiff die Stadt Königsberg in südlicher Richtung überflogen.

Vor Moskau.

Romno, 10. Septbr. Wie aus Moskau gemeldet wird, teilt ein Funkpruch des Berichterstatters der Agentur Tass mit, daß sich das Luftschiff nur noch einige hundert Kilometer vor Moskau befinde. Dr. Edener hat Befehl gegeben, die Stundenzeitschwindigkeit des Luftschiffes zu erhöhen, um gegen 10 Uhr Moskauer Zeit (9 Uhr MEZ.) in Moskau landen zu können. Die gestern nachmittags aufgestiegene russische Luftkessel hat das Luftschiff nachts erreicht und begleitet es nach Moskau.

Wundervolle Fahrt.

Romno, 10. Septbr. Nach Moskauer Meldungen veröffentlichten die sowjetrussischen Blätter einen Bericht des an Bord des „Graf Zeppelin“ befindlichen Sonderberichterstatters der „Tass“, in dem es unter anderem heißt: Die Fahrt ist wunderbar. Man spürt nicht das geringste Schaukeln. Das Vertrauen der Fahr-

äste zu dem Luftreisen ist unbegrenzt. Dr. Edener befindet sich die ganze Zeit auf dem Posten. Von allen Dampf- und Eisenbahnzügen, die wir unterwegs antrafen, sind wir mit Pfeifen- und Sirenengeheul begrüßt worden.

In Moskau werden die letzten Vorbereitungen für den Empfang des deutschen Luftschiffes getroffen. Der Landungsplatz, der sowohl der Militär- wie der Zivilbevölkerung dient, ist umzäunt worden und wird abgesperrt. 250 Arbeiter sind aufgeboten, um bei der Landung zu helfen. Die Landungsarbeiten wird Dr. Wehner aus Berlin leiten. Seit dem späten Abend ziehen schon Tausende auf das Flugfeld hinaus, um die Ankunft des deutschen Luftschiffes abzuwarten. „Graf Zeppelin“ wird von Vertretern der Regierung, des Osoaviachin, der Stadtbehörden begrüßt werden. Ueberall wird der Ansturm des deutschen Lufttriebes das größte Interesse entgegengebracht.

In Moskau glatt gelandet.

Romno, 10. Septbr. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Mittwochmittag gegen 12 Uhr MEZ. auf dem Flugfeld in Moskau glatt gelandet.

Das Luftschiff wurde von einer vieltausendköpfigen Menge und von Vertretern der Sowjetregierung, der deutschen Botschaft und der Presse begeistert empfangen.

Auf seinem Nachfluge überflog das Luftschiff um 0,35 Uhr MEZ. die Stadt Dünaburg, verließ dann lettisches Gebiet und verfolgte im allgemeinen die Eisenbahnstrecke Dünaburg—Moskau.

Blätter bringen die Abreise des italienischen Ministers Grandi aus Genf mit der bevorstehenden Beratung des Paneuropaplanes in Verbindung, während andere darauf hinweisen, daß es sich lediglich um ein zufälliges Zusammentreffen ungünstiger Umstände handle. Das „Echo de Paris“ glaubt die Abreise Grandis mit dem fruchtlosen Verlauf der französisch-italienischen Verhandlungen über das Flottenbauprogramm in Zusammenhang bringen zu müssen, die in den letzten Wochen stattgefunden hätten. Außerdem werde sich ein englischer Druck demjenigen der deutschen Abordnung anschließen.

Dr. Curtius habe die Absicht, entweder für eine allgemeine Erklärung oder aber für eine Aufklärung des deutschen Heeres Stellung zu nehmen. Es sei auch sehr wahrscheinlich, daß der Reichsaussenminister in der einen oder anderen Form die Revision der Verträge verlange.

Auf jeden Fall sei es sicher, daß er in Bezug auf die Rüstungen Gleichheit mit Frankreich verlangen werde. Briand werde also wohl oder übel gezwungen sein, von seiner hohen Leiter herabzusteigen und seinen Paneuropaplan für einen Augenblick zu unterbrechen. Der „Pest Pariser“ bringt die Abreise Grandis ebenso wie das „Echo de Paris“ mit den ergebnislosen Verhandlungen der letzten Wochen in Verbindung. Grandi reise außerdem gerade in dem Augenblick, in dem die Beratungen über den europäischen Staatenbund in die entscheidende Phase treten und bei denen die italienische Antwort sicherlich das wichtigste Schriftstück darstellen werde. Es übertrage außerdem, daß die Abreise des italienischen Außenministers erfolge, obgleich die Beratungen über die Zurückziehung des Bahnzuges in dem Saargebiet begonnen, zu denen Grandi als Berichterstatter hinzugezogen worden sei.

Auffecherregende Verhaftungen in Polen.

Warschau, 10. September. Der Sonderausgabe des sozialistischen Hauptblattes Robotnik zufolge wurden in

den heutigen frühen Morgenstunden sieben frühere Abgeordnete und führende Persönlichkeiten des Zentrolein in Warschau verhaftet. Unter den Verhafteten befinden sich der Vorsitzende des Zentralen Vollzugsausschusses der Sozialistischen Partei Polens Barlicki, der bekannte Anführer der früheren Finanzministers Czochowicz und Dr. Liebermann, Ferner Dr. Prager und der Redakteur des Robotnik Dubois, sämtlich Abgeordnete der sozialistischen Partei. — Schließlich wurden von der Pogonien-Partei der Abgeordnete Baginski, von der Piastenpartei Dr. Kiernil und von der Nationalen Arbeiterpartei Demski festgenommen. Die Verhaftungen erfolgten auf besondere Verfügung des Innenministers Sklodowski. Dr. Kiernil wurde in einem Auto in unbekannter Richtung abgeführt.

Diese aufsehenerregenden Verhaftungen haben in politischen Kreisen die größte Erregung hervorgerufen. Bis zum Augenblick ist von behördlicher Seite noch keinerlei Erklärung hierzu erfolgt. Man nimmt an, die Regierung habe auf diese Weise durch die Verhaftungen in ihrer besonderen Art die gestern endgültig erfolgte Bildung des Zentroleinblocks, das sind Mittel- und Linksparteien, beantwortet wollen.

2873000 Arbeitslose am 31. August.

Berlin, 9. Septbr. Nach dem Bericht der Reichsanstalt hat in der zweiten Augushälfte die Belastung der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosen etwas zugenommen. Der Zugang an Hauptunterstützungsempfängern in der Versicherung hält sich mit rund 11000 Köpfen in den Grenzen der vorjährigen Bewegung, allerdings bei doppelt so hoher Belastung der Versicherung. Die Zahl der Arbeitslosen ist um etwa 20 000 gestiegen. Damit hat die Belastung beider Unterstützungseinrichtungen zusammen einen Stand von rund 1947000 Unterstühten erreicht.

Die Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden ist gleichfalls weiter gestiegen. Nach August derjenigen, die noch in aktiver oder unregelmäßiger Stellung oder in Rotationsarbeit beschäftigt waren, mußten von den bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitsuchenden — einschließlich der üblichen Fluktuation des Marktes und eines gewissen Bestandteils Erwerbsbeschränkter — am 31. August rund 2 873 000 als erwerbslos gelten. Das Anwachsen dieser Zahl, die während der ersten Hälfte des Monats um etwa 80 000 gestiegen war, ist hauptsächlich auf die zweite Hälfte des Monats auf nur etwa 28 000. Im ganzen ist der Arbeitsmarkt während der Berichtzeit etwas stärker in Bewegung geraten. In einzelnen Bezirken und Berufsgruppen war eine leichte Besserung der Vermittlungsmöglichkeiten zu verzeichnen, denen jedoch neue Entlassungen überwiegend gegenüberstehen.

Das Bata-Projekt vor dem Scheitern?

Wie die Telegraphen-Union erfährt, sind die Bedingungen, die der preussische Staat der Bata-Gruppe für die Eröffnung einer Niederlassung dieses großen schweizerischen Schokoladenkonzerns in Oberschlesien auferlegt hat, insbesondere zum Schutze der Interessen des schlesischen Handwerks, ferner in sozialpolitischer Hinsicht, sowie zur Vermeidung der Gefahr einer Ueberschwemmung mit leitenden schweizerischen Angestellten so schwer, daß angenommen sein wird, daß sie für die Bata-Gruppe nicht tragbar sein werden. Man glaubt in unternommenen Kreisen, daß der ursprüngliche Plan des Staatsvertrages zwischen Preußen und dem Bata-Konzern an diesen Bedingungen scheitern werde.

Die Wiederherstellung der Ordnung in Argentinien.

Buenos Aires, 10. Septbr. Die provisorische Regierung Argentiniens erklärte in einer Kundgebung an das Volk, die Form, in der sie zu regieren beabsichtige, und die Gegenwart von Militärpersonen in der provisorischen Regierung dürfe keine Befürchtungen erregen. Die französische Regierung würde nur die unbedingt erforderliche Zeit im Amte bleiben, um die Ordnung wiederherzustellen und alsdann die Regierungsgewalt den verfassungsmäßig gewählten Vertrauensmännern des Volkes übergeben.

Die erneute Festnahme des Expräsidenten Trigon, seiner Minister und der Mehrzahl der personalistischen Abgeordneten erfolgte, um einer etwaigen Gegenrevolution, die nach wie vor von einigen Provinzen möglich wäre, der Führer zu berauben. In La Plata, wo eine Hochburg der Personalisten war, verstanden es die Militärs der Provinzialregierung, sämtlich unbedingte Anhänger Trigonens, sich in Sicherheit zu bringen, so daß die Regierungsgeschäfte vom Chef des 7. Infanterieregiments übernommen werden mußten. Zum Vizepräsidenten in Buenos Aires wurde Admiral Hermelo ernannt. Die Ernennung verfolgt den Zweck, die Marine, deren Haltung zum Teil noch nicht geklärt ist, für die neue Regierung zu gewinnen. Zum Generalinspektor der Armee wurde der frühere Kriegsminister ernannt, der Posten, unter der Regierung des Präsidenten Alvear hellebete und die den gemäßigten Alvear der radikalen Partei, den Antiperonalisten angehörte. In verschiedenen Provinzen, deren Regierungen gestürzt waren, wurden Militärpersonen mit ausübender Gewalt betraut. Die führenden Bankinstitute leiden der geschaffenen Lage und ihrer weiteren Entwicklung mit Optimismus gegenüber.

Die Tagung des Völkerbundes.

Die Abreise Grandis.

Paris, 10. Septbr. Der italienische Außenminister ist gestern von Genf wieder abgereist. Die französischen

Kaspar von Tredens Schicksalsjahr.

Roman von Eugen von Soh.

(Nachdruck verboten.)

Tredens saß in einem der Sessel, die beim Kamin stehen, und beobachtete Maria, wie sie am Samowar hantierte. Es ist ihm ein schon gewohntes Bild und doch fällt ihm heute besonders die Harmonie ihrer Erscheinung auf, das feine Profil ihres Gesichtes, das Ebenmaß ihrer Gestalt und die weiße Schlantheit ihrer Hände, die ihm so zuverlässig sorgend zu sein scheinen. Er ist wieder auf dem Wege, von einer Frau Abschied zu nehmen, die in seinem Leben eine Rolle gespielt hatte. Wie würde diese es aufnehmen? Und wie ihm der Zweck seines Besuches so klar zum Bewußtsein kommt, da fühlt er selber so etwas wie Trauer darüber, daß er sie nun nicht mehr sehen, nicht mehr ihr Wesen, das ihm lieb geworden ist, um sich haben wird.

Sie hat den Tee eingeschenkt und setzt sich ihm gegenüber. „Sie sind heute so still, Herr von Tredens?“

Er nickt vernonnen.

„Ja, dem Charakter meines Besuches angepaßt.“

„In der Anstalt etwas Trauriges?“

Er zuckt die Schultern und lächelt dabei; er muß an die Stunde des Abschiedes von Ulla Penninghoff denken; auch jetzt hier fast der gleiche Gang der Handlung.

„Es kommt darauf an, wie man es aufnimmt; ich kam, um Abschied zu nehmen. Ich werde in den nächsten Tagen Paris verlassen und nach Deutschland reisen.“

Er hatte die Wirkung seiner Worte nicht vorhergesehen, jetzt überrascht sie ihn. Starr, wie entgeistert sieht ihn Maria an, ihre Hand, die die Teeschale hält zittert, daß sie sie aus der Hand setzen muß, um den Inhalt nicht zu verschütten.

„Sie werden wiederkommen?“

Ihre Frage klingt bang und gepreßt.

Tredens war sich selbst noch nicht klar, hatte noch gar nicht darüber nachgedacht. Um sie zu beruhigen, versichert er schnell:

„Gewiß, sobald meine Geschäfte dort erledigt sind.“

Und er ist selbst froh darüber, mit seiner Versicherung diese Aussicht des Wiedersehens geschaffen zu haben. Sie atmet wie erleichtert auf.

„Sie werden auch nicht allzulange fortbleiben?“

Er verspricht, nur das Notwendige zu erledigen, und erzählt ihr vom Zweck seiner Reise. Da scheint sie wohl beruhigt, aber doch noch bedrückt zu sein. Die Zeitunbequemheit ist, es will kein richtiges Gespräch in Gang kommen. Nach dem Tee bittet Tredens:

„Singen Sie etwas, Maria, ich möchte ein Lied als Erinnerung mitnehmen.“

Ohne sich zu besinnen, erhebt sie sich, geht von Tredens gefolgt ins Musikzimmer und setzt sich an den Flügel. Tredens entzündet die elektrische Lampe, die neben dem



„Woran denken Sie, Maria?“

Instrument steht; mattes gelbes Licht, durch einen Seidenschirm so gedämpft, daß es sich in einiger Entfernung im Halbdunkel verliert, strahlt auf. Dann tritt er zurück und läßt sich im Hintergrunde des weiten Raumes auf einem Sofa nieder, so, daß er Maria im Profil sehen kann.

Sie überlegt einen Moment, dann tönt leise eine Melodie auf. Tredens kommt sie bekannt vor, er muß das Lied schon einmal gehört haben. Richtig, am Tage ihrer ersten Begegnung.

Jetzt setzt sie ein, weich, verhalten wie unterdrücktes Schluchzen schwingen die Töne, daß es Tredens packt. Wie sie die letzte Strophe singt:

„Nur die zitternden, blinkenden Nege
Der Zweige, die stillen Wärdchen gelaucht,
Bissen's und werden's doch nimmer verraten,
Wie meine Liebe mich glühend durchraucht.“

Da klingt es wie lautes, wildes, haltloses Weinen

Nach ein paar mal gehten ihre blanken Finger über die Tasten, das Lied leise ausstöhnen lassend, dann wird es still, ganz still im Zimmer. Durch die offene Veranda- tür, die zum Garten hinausführt, strömt der linde Hauch des Herbstabends, duftend nach frisch umbrochener Erde und dem in die Rinde steigenden Saft der Bäume. Maria hat die Hände in den Schoß sinken lassen und hebt den Kopf gehent, wie träumend vor sich hin. Tredens hat die ganze Zeit unermüdet zu ihr hingesehen. Ihre Stimme hat ein Gefühl der Sehnsucht; in ihm zum Schwingen gebracht; ganz gegenstandslos ist dieses Sehnen — oder? Oder ist es nur eine momentane Stimmung, die die Luft ins Zimmer getragen und ihm mitgeteilt hat?

Eine Weile noch sieht er stumm zu Maria hinüber, dann hebt er auf und tritt zu ihr.

„Woran denken Sie, Maria?“

Er fragt es leise, fast flüsternd, wie um den Rauber, der sie umgibt, nicht zu hören.

Sie wendet sich zu ihm und schüttelt den Kopf. Er kann jetzt voll ihr Gesicht im Scheine der Lampe sehen und das Jucken darin und den feuchten Schimmer in ihren Augen. Er möchte noch weiter etwas sagen, aber er bringt nichts hervor; er möchte etwas von dem sagen, was nur erst leise, von ihm selbst unerkannt, in seiner Brust schwingt. Er hebt die Hand und streicht ihr zärtlich über Stirn und Haar. Da geht es wie ein Aufstöhnen durch ihren Körper, sie faßt seine Hand, preßt ihr Gesicht darauf, und lautloses Weinen läßt sie wie im Froh erbeben. Und da weiß es auch Tredens, was es ist, was in seiner Brust schwingt; er faßt ihre Hände und zieht sie zu sich empor.

Mit jäher Gebärde wirft sie die Arme um seinen Hals, bringt das Gesicht an seiner Schulter, und er hält sie fest, als wolle er sie nie mehr lassen. Die linde Herbstabendluft hat das offenbar gemacht, was sie nicht hatte verraten wollen und er so lange nicht in sich erkannt hatte.

(Fortsetzung folgt.)